

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 134.

Dienstag, den 10. November

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 7. Nov., vormittags. (Amtlich.) Unsere Angriffe in der Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich von Ypern, Fortschritte; über tausend Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Noyon sowie auf die von uns genommenen Orte Bailly und Chavonnes wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Sapignoul, der dauernd unter schwerstem Artilleriefeuer lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnerwald weiter zurückgedrückt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Wartha oberhalb Stolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Großes Hauptquartier, 8. Nov. (Amtlich.) Unsere Angriffe auf Ypern und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei **Vienne le Château**, um die wochenlang gekämpft wurde, genommen. Dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Arras von neuem bombadiert.

hd **Kopenhagen, 8. Novbr.** Wie aus Paris hierher gemeldet wird, haben die Deutschen das Bombardement von Arras gestern mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen. Die ganze Bevölkerung ist geflüchtet. Die Behörden sind zurückgeblieben, doch steht ihre Abreise nahe bevor. — Gestern wurden die allgemeinen Kämpfe mit großer Energie fortgesetzt. Sie scheinen jetzt ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Die Granaten fallen massenweise hernieder und verwandeln die noch stehenden Häuser in Asche. Deutsche Flieger kreisten über der Stadt und verjagten die französischen. Sie ließen zeitweilig Bomben fallen.

Für das liebe Vaterland.

Eine Erzählung von 1813 von Erwin Gros.

Das war in einem Dörfchen hinter Fulda. Müde und verdrießlich saß Christian Dönges, den alle Etscher für einen „Gewaltstäter“ hielten, in der armenlichen Schenke. Das Herz lag ihm wie ein Stein in der Brust, der immer schwerer wurde, je weiter er sich von der Heimat entfernte. Hundertfach reute ihn schon sein Schritt: „Nein, ich bin nicht zum Helden geschaffen.“ Nur eins hielt ihn noch von der Rückkehr ab, die Scham. „Was werden sie über mich lachen; einen Spottnamen liege ich für mein Lebtag, und Liedchen singen sie von mir. Und die Sophie — der brauche ich nicht mehr über die Schwelle zu gehen, denn einen Waschlappen... Aber einerlei! Nein, man meint, ich wäre verheiratet gewesen — so eine Dummheit; ich gehe heim!“

Trübselig knabberte er an dem harten Brot. Da ging die Tür auf, und herein kam — Peter Hartmann.

„Vogelzug! Christian, wo kommst du her, wo willst du hin?“

„Zu den Preußen will ich,“ war die kleinlauten Antwort.

„Hurra!“ rief Peter, „das ist aber fein. Wenn der Napoleon uns zwei Etscher anwalzen sieht, reißt er gleich aus!“

Christian lächelte etwas dünn. „Ja,“ dachte er betrübt, „nun muß ich weiter; es ist mein Schicksal.“ Und er gab sich drein.

Der Seesieg bei Chile.

London, 7. Novbr. (W.-L.-B. Nichtamtlich.) Die Admiralität erhielt folgende zuverlässige Nachrichten über den Seekampf an der chilenischen Küste: Am 1. Novbr. stießen die englischen Schiffe „Good Hope“ und „Monmouth“ auf die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“ und „Dresden“. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung bei starkem Winde und beträchtlichem Seegang. Das deutsche Geschwader wich dem Kampfe bis Sonnenuntergang aus, wo das Licht ihm einen bedeutenden Vorteil gewährte. Der Kampf dauerte eine Stunde. Auf dem „Good Hope“, und dem „Monmouth“ entstand zu Beginn des Kampfes Feuer, aber die Schiffe kämpften weiter, bis es nahezu dunkel war. Da erfolgte die erste Explosion auf dem „Good Hope“, das Schiff kenterte. „Monmouth“ änderte seinen Kurs, schien aber nicht wegzukommen zu können. Er wurde von der „Glasgow“ geleitet, die während des ganzen Kampfes mit „Leipzig“ und „Dresden“ focht. Nun näherte sich der Feind wieder und beschädigte den „Monmouth“. Die „Glasgow“ wurde ebenfalls von den Panzerkreuzern unter Feuer genommen und zog schließlich ab. Nun griff der Feind wieder den Monmouth an, mit welchem Ergebnis ist nicht sicher bekannt. Die „Glasgow“ ist nicht schwer beschädigt. Weder der „Drauto“ noch „Canopus“ nahmen an dem Kampfe teil. Foreign Office erhielt einen Bericht aus Valparaiso, daß ein Kriegsschiff an der Küste von Chile gestrandet sei; es könnte der „Monmouth“ sein. Energische Maßregeln sind ergriffen worden, um die etwaigen Überlebenden zu retten. Die Admiralität meint, daß die englischen Schiffe sehr tapfer gefochten hätten, aber die Uebermacht des Feindes sei infolge der Abwesenheit des „Canopus“ zu beträchtlich gewesen.

Budapest, 7. Novbr. (W.-L.-B. Nichtamtlich.) Die gesamte Presse bejubelt den glänzenden Sieg der deutschen Flotte bei Chile und hebt die weltgeschichtliche Bedeutung des Sieges über die englische Flotte in offener Seeschlacht hervor. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Heute darf man sagen: Es war einmal eine Zeit, da in der Welt der Irrglaube lebte, die englische Flotte sei die mächtigste der Welt; niemand könne ihr die unbeschränkte Herrschaft streitig machen. Dieser Glaube gehört seit der Schlacht von Chile der Vergangenheit an.

Auf der großen Heerstraße, die über Leipzig und Dresden nach Schlesien führt, wanderten nun die zwei, oft unter Schwierigkeiten und Gefahren. Doch überall half man ihnen weiter. Und wenn die Leute hörten, daß sie vom Rhein her kämen, um gegen Napoleon zu streiten, dann staunte man sie an und pries sie also, daß Christian oft ganz rot wurde. Und für Nachtquartier und Essen brauchten sie in den seltensten Fällen etwas zu bezahlen.

Anfang April erreichten sie endlich die preussische Armee und wurden in das Yorksche Korps eingereiht. Sei, welch ein Leben! Da standen alte Kriegerbarte aus allen Ständen und Berufen neben Jünglingen, deren zarte Gesichter verrieten, daß sie eben von der Schulbank kamen. Aber eine heilige Glut erfüllte alle. O diese Begeisterung und Opferwilligkeit! Das Letzte gab man hin; auf den Altar des Vaterlandes legten die Eheleute die goldenen Trauringe und tauschten eiserne dafür ein mit der Inschrift: „Gold gab ich für Eisen, 1813.“ Eine edle Jungfrau schnitt sich ihr herrliches Paar ab. Einer suchte den andern zu übertreffen; auch kalte Herzen wurden entflammt.

Heiliger Liedersegen blühte auf, und wenn man abends beim Wachfeuer saß, und es erscholl das Lied von Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte,“ oder der Sang von Theodor Körner: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los; wer legt noch die Hände feig in den Schoß? Psui über dich, Buben, hinter dem Ofen!“ — dann durchglühte es auch Christian Dönges, und Freude und Dank und Hochgefühl war in ihm, daß er nicht hinter dem Ofen geblieben

war. Dann geschah es wohl, daß ihm sein Korporal, Peter Hartmann, auf die Schulter klopfte und sagte: „Christian, wenn dich deine Mutter sähe, sie schlägt die Hände über dem Kopf zusammen; du bist aus weichem Eisen harter Stahl geworden.“

Dann lachte Christian übers ganze Gesicht, und eine große Hoffnung leuchtete auf im verschwiegene Herzen.

Und über Großgörschen und die Ragbach und Wartenburg zogen sie mit Vater Blücher zu der furchtbaren dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig, die endlich das Grab des französischen Kaiserreiches wurde. „Wir sind frei, wir atmen wieder!“ gab damals G. M. Arndt dem allgemeinen Jubel Worte. „Wenn wir unser Glück ganz fühlen könnten, wenn der Sterbliche überhaupt das Fröhliche so tief in sich versenken könnte als das Traurige, so müßte die Bönne des neuen Daseins den Faden unseres Lebens zerreißen; wir müßten im Augenblick unserer Rettung sterben und den Seligen droben verflünden, was unten auf Erden geschehen ist. Wir sind freie Männer, freie Menschen! Wir können die deutsche Erde wieder ansehen als den Baum, wovon unsere Kinder und Enkel sich Kränze brechen dürfen. Wir können die Sonne wieder ansehen als das Licht, welches Ehre und Tugend wieder beschneien wird.“

Glücklich waren unsere zwei Freunde bis dahin durch all den Schlachtengraus geschritten, tapfer und tren. „Jetzt geht's westwärts, jetzt geht's heim!“ jubelte Peter Hartmann, als sie bei Weißenfels über die Unstrut schritten.

Tokio, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau's) Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Shoutan-Hügel um 5 Uhr 10 Minuten und die östliche Batterie auf Tatungjing um 5 Uhr 35 Minuten. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Itis und Bismarck vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Molke, Itis und Bismarck.

Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

London, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Itsingtau ist gefallen. Es hat nicht kapituliert, solange noch eine entfernte Möglichkeit zur Verteidigung

gung bestand. Es hat nicht kapituliert, solange noch dem Feinde nennenswerter Schaden zugefügt werden konnte. Aber der tapfere Kommandant hat, als die Verstärkung allzu weit gediehen war, auch nicht nutzlos seine Leute geopfert, sondern die weiße Flagge gehißt, als Tsingtau nur noch ein Name war, dem der Inhalt fehlte: die schöne, blühende, aufstrebende Handelsstadt, die deutscher Fleiß aus dem gelben Sande hervorgezaubert hatte. Man weiß, welche Bedeutung Tsingtau für uns hatte. Gerade sein Erfolg hat uns die Gegner auf den Hals gehetzt. Daß aus dem öden Fischerdörfchen in siebzehn Jahren der sechstgrößte Hafen Chinas entstand, daß eine deutsche Musterausstellung von dem frischen Geiste unserer Reichsmarine geschaffen wurde, die der Chinesen und der Fremde nur zu sehen brauchte, um für deutsches Wesen eingenommen zu werden, daß unter dem Einfluß Tsingtaus die Bedeutung des ganzen Deutschums in Nordchina wuchs, gerade das nährte ja den Reid Englands und die Habgier Japans.

Der letzte Kampf.

Berlin, 8. Nov. (Str. Bln.) Dem Falle von Tsingtau ging, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ein letzter schwerer, von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaftlichkeit geführter Kampf voraus. In der Nacht zum gestrigen Samstag um Mitternacht griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht das Jilis-Fort an, das bis zuletzt noch hartnäckig von der deutschen Besatzung verteidigt wurde und Widerstand geleistet hatte. Am 4. November war in London offiziell bekannt gegeben worden, daß seit dem 31. Oktober das Bombardement mit schwerer Artillerie eröffnet sei, daß gleichzeitig die blockierende Flotte ihr Feuer auf die Forts von der Seeherseite her richtete und daß die Beschließung des Jilis-Ölforts auf dem rechten Flügel der deutschen Verteidigungswerke beschädigt habe. Trotzdem war das Forts bis Freitag Abend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, todesmutig gehalten worden. Es entstand ein letztes gewaltiges Ringen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranzuführen und ihre Lücken stets wieder ausfüllen konnten, mußte die heldenhafte deutsche Besatzung unterliegen. Das Jilis-Fort war das wichtigste der Verteidigungswerke. Es wurde von den Japanern als das Zentralfort bezeichnet.

Der Fall dieses Forts, das das letzte Bollwerk des Widerstandes gewesen war, bedeutete gleich den Fall Tsingtaus. Wie groß die Zahl der Toten der Besatzung ist, läßt sich im Augenblick ebenso wenig sagen, wie es möglich ist, die Zahl der Verteidiger, die in Tsingtau versammelt waren, festzustellen. Die Besatzung hatte bei Beginn der Kämpfe von mehreren Seiten Zuzug erhalten, unter anderem waren 50 oder 60 Mitglieder der deutschen Kolonien zur Unterstützung herbeigeeilt.

hd Rotterdam, 8. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, den Fall Tsingtaus besprechend, meint, die Eroberung von Kiautschau werde die Aktionsfreiheit Japans gegenüber England noch verstärken und die Ursache zu Zerwürfnissen zwischen den jetzigen Bundesgenossen abgeben.

Der Aufstand der Buren.

Amsterdam, 8. Nov. (Str. Frst.) Die Reuters-Telegramme hatten in den letzten Tagen den Zustand in Südafrika so geschildert, daß man annehmen konnte, der Aufstand sei so gut wie abgetan. Nun kommt folgendes Reuters-Telegramm aus Pretoria: Gestern Nachmittag ist ein Kommando der Aufständischen bei Bloemhof in Westtransvaal über die Eisenbahn gekommen und dann in nördlicher und südlicher Richtung weitergezogen. Dieses Kommando wurde durch Re-

gierungsstruppen angefallen, die fünf Gefangene machten. Spät in der Nacht zog das Kommando über den Vaal in den Freistaat ein. Das Gerücht geht, daß General Beyers bei diesem Kommando der Aufständischen sich befinde. (Ein Blick auf die Karte zeigt, daß trotz der großen Niederlagen, die die Aufständischen bis jetzt nach englischen Berichten erlitten haben, hier ein außerordentlich rascher Vormarsch auf die Dransjekolonie im Gange ist.) Eine andere größere schlecht berittene und ausgerüstete Truppe, die wie es heißt, unter Befehl des General Kemp steht, zieht nach dem Grootharsflusse. Eine dritte Abteilung der Aufständischen unter Conrooi hat eine Brücke über den Sandfluß, dicht bei Virginia, in die Luft gesprengt, während De Wet mit einer großen Truppenmacht die Eisenbahn in der Nähe Lindley verwüstet hat. In der Kap-Provinz und im Süden des Freistaates ist alles ruhig. Der Anführer der Aufständischen Fourie, der am 24. Oktober verwundet und gefangen genommen worden ist, ist Pfarrer bei der niederländischen reformierten Kirche. 70 Aufständische sind während eines Treffens bei Brokhorstspuit gefangen genommen worden.

Außer dem Vormarsch in dem durchaus anti-englisch gesinnten vormaligen Dransjekreistaat ist es doch ein verhängnisvolles Zeichen, daß immer neue Namen von führenden Aufständischen auftauchen. Nach der Ansicht hiesiger Buren ist der Aufstand weit davon entfernt, beendet zu sein, wie die Engländer glauben machen wollen, er befindet sich vielmehr in seinen Anfängen und es sei ein planmäßiges wohlverteiltes Vorgehen der Führer zu erkennen.

Amsterdam, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet aus Johannesburg vom 7. November: Rebellen, die durch Regierungstruppen verfolgt werden, sind in den Dransjekreistaat eingefallen. General Beyers scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandfluß bei Virginia zerstört. Truppen De Wets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

Pretoria, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich. Reuter.) De Wet ritt am 29. Oktober in Vere in den Freistaat ein. In einer Rede bezeichnet er den Einfall in Deutsch-Südafrika als einen feigen Akt und als eine Räuberei. De Wet sagte weiter: Ein Freund riet mir, etwas länger zu warten, bis England stärkere Schläge erhalten habe. Aber es ist unter meiner und meines Volkes Würde, einem toten Hund einen Fußtritt zu geben. England hat die Hände voll genug. Ich hasse die Lüge, die beständig verbreitet wird, daß Tausende von Australiern, Canadianern und Indianern gesandt werden können, um gegen uns zu kämpfen. Woher soll England sie nehmen? England hat genug zu tun, um seine eigenen Schlachten zu schlagen.

Die Ansprache des Kaisers.

Berlin, 8. Nov. (Str. Bln.) Ein im Felde stehender Arzt teilt dem „Berliner Tageblatt“ mit, daß der Kaiser am 1. November, einem herrlichen Herbsttag, die deutschen Truppen in einem kleinen belgischen Orte besuchte. Um 3 Uhr nachmittags traf der Kaiser im Automobil, umgeben von seinem Stabe, auf dem Marktplatz ein. Er sah frisch und heiter aus und schritt die Front der zur Parade aufgestellten Truppen ab, indem er die Truppen mit einem kräftigen „Guten Tag, Kameraden!“ begrüßte. Viele Soldaten und Offiziere wurden ins Gespräch gezogen. Zum Schluß versammelten sich alle Offiziere um den Kaiser, der ungefähr folgende Rede hielt: „Meine Herrn! Mit Freude habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tadellos geschlagen hat. Der Kavallerie ist in diesem

dir nie und nimmer, daß ich dir mein Leben verdanke!“

Peter Hartmann aber schaute fröhlich lachend seinen Freund an: „Ich weiß mir jemand, der mich besser versorgen wird wie du.“ Und nun tat er sein Herz auf und erzählte, was er bis dahin als ein heiliges Geheimnis drin gehütet; wie er von Sophie Abschied genommen, und wie sie ihn so herzlich geküßt.

In seiner Glückseligkeit merkte er zuerst gar nicht, wie bleich Christian wurde.

„Na, du sagst ja gar nichts! Freust du dich denn nicht mit mir?“

Da auf einmal sah er, wie dem Freunde ein paar Tränen über das bleiche Antlitz liefen.

„Das habe ich nicht geahnt, Christian,“ murmelte er erschrocken.

Langes Schweigen.

Endlich aber sagte sich Christian. Mit leiser Stimme begann er zu berichten, warum er ausgezogen sei. Dann aber schloß er mit den Worten: „Deswegen bleiben wir doch Freunde. Und dir gönne ich die Sophie, und dir gehört der schöne Siegespreis eher wie mir. Aber ich müßte ein erbärmlicher Kerl sein, wenn mich die große Zeit nicht über den kleinen Anfang hinausgehoben hätte. Und darum sage ich: „Es reut mich auch jetzt nicht, daß ich mitgegangen bin; denn ich komme nicht leer heim, sondern bringe ein Kleinod mit, das ich da drin in der Brust hüten will mein Leben lang: es gibt nichts Größeres und Herrlicheres in dieser Welt, als Gut und Blut einzusetzen für das liebe Vaterland!“

Ende.

Kriege eine Aufgabe zuteil geworden, wie ich es nie geglaubt hätte. Es ist vielleicht meine Schuld, daß ich in die Friedensausbildung nicht das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seitengewehr und Spaten hat die Kavallerie gekämpft und General v. Marwitz hat mir gesagt, daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gestürmt hat. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten nur ungern die Schützengräben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheit haben wird, von ihrer Lanze Gebrauch zu machen, wenn es mit Hilfe des lieben Gottes, der uns schon so viele Erfolge gegeben hat, gelingen wird, den Feind zu umkreisen. Ich danke Ihnen, meine Herren!“ Hierauf brachten General v. Marwitz und sämtliche Offiziere ein donnerndes Hurra auf ihren obersten Kriegsherrn aus, und der Kaiser, der Mantel, Helm mit Ueberzug und in der linken Hand den Feldmarschallsstab trug, bestieg mit seinem Stab das Auto.

Berlin, 8. Nov. Sven Hedin, der mehrere Wochen auf Einladung des Kaisers auf dem weissen Kriegsschauplatz gewohnt hat, ist heute Morgen in Berlin eingetroffen, wo er sich einige Tage aufhalten will. Er spricht mit großer Bewunderung von den im Felde stehenden deutschen Truppen. Ueberall habe er Kampfesfreude und Zuversicht gefunden. Den Kaiser hat er öfters gesprochen; er erklärt, daß dieser ein leuchtendes Beispiel für sein Heer sei.

433 247 Kriegsgefangene.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Bis zum 1. Nov. waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach amtlichen Meldungen untergebracht:

Franzosen:	3138	Offiziere	188 618	Mannschaften.
Russen:	3121	„	186 779	„
Belgier:	537	„	34 907	„
Engländer:	417	„	15 730	„

Zus.: 7213 „ 426 034 „

Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf dem Transport befinden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

Die Agitation für die allgemeine Wehrpflicht in England

London, 7. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Kriegsamt hat beschlossen, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutierungsziffern der letzten zwei Wochen nicht befriedigten.

London, 7. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ schreibt: Der Sieg kann nur gewonnen werden und das britische Reich nur gerettet werden, wenn England für Armeen sorgt, die eine kräftige Offensive gegen Deutschland ergreifen können. Wir sehen dem Angriff durch eine vollkommen bewaffnete hochorganisierte Nation von 65 Millionen gegenüber. Es ist ein Kampf der um unsere Existenz geht. England kann den Angriff nur niederschlagen und alle Ziele erreichen, wenn es möglichst bald Armeen von ein bis zwei Millionen Mann ins Feld stellen kann. Es gibt keinen anderen sichtbaren Weg zum Erfolg. Wenn die freiwillige Rekrutierung nicht die erforderlichen Streitkräfte schafft, so muß England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungsbehörde zögert, bessere Methoden anzunehmen, desto näher rückt die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt sieht zwei große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung behindern. Erstens macht sich ein großer Teil des Publikums die wirkliche Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimnistuerei der Behörden sei. Der zweite Grund sei die ungenügende Fürsorge, für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegsfreiwilligen und für die Verwundeten.

Japanische Zukunftsgedanken.

hd Tokio, 9. Nov. Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Tsingtaus, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten wird.

Italiens auswärtige Politik.

Berlin, 8. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Eintritt des bekannten italienischen Staatsmannes Sonnino als Nachfolger des verstorbenen Marchese di San Giuliano in die Leitung der Auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Wertschätzung besprochen worden, die dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem großen Ansehen, das er genießt, überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Anschauungen und seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er als hervorragender Mitarbeiter des verdienten Ministerpräsidenten Sandra die von San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

Kein Mangel an Petroleum.

Mannheim, 7. Novbr. Auf eine Anfrage erklärte die Mannheim-Bremer-Petroleum-Aktiengesellschaft, daß Petroleum in großen Mengen vorhanden sei. Die Vorräte reichten bis über den Winter hinaus, selbst wenn keine Zufuhren aus

„Jetzt drauf und dran, und wir hauen den Napoleon in die Kanne, daß kein Mann und keine Maus mehr den Rhein zu sehen kriegt!“

Doch nur lau wurde vom Hauptquartier aus die Verfolgung betrieben. Erst bei Eisenach kam das Yorfsche Korps an den Feind. Tapfer setzte sich General Bertrand zur Wehr. Doch mit gefällttem Bajonett gingen die Preußen vor — ein Ringen Mann gegen Mann.

„Peter, hilf mir!“

Christian Dönges rief's in höchster Not. Eine Kugel hatte ihm die linke Kniekehle zerschmettert. Mühsam, halb schon zu Boden gesunken, wehrte er sich gegen einen riesigen Grenadier. Da sprang Peter Hartmann herzu: ein Kolbenschlag, und der Feind lag am Boden. Im selben Augenblick aber empfand Peter einen jähen Schmerz. Das Gewehr entgleitet seiner Hand; kraftlos und blutend hängt der Arm herab, und er fällt neben den Freund erschöpft auf die kalte Erde.

Ueber vier Wochen lagen die beiden in dem kleinen Dörfchen Eichrot unweit von dem sagenberühmten Hirsberg, rührend verpflegt von den braven Bewohnern, die trotz der eigenen Not ihnen nichts abgehen ließen.

„Für weitere Kriegsdienste untauglich!“ — das war der Bescheid des Arztes, als sie endlich entlassen wurden.

„Ja,“ sagte Christian in einem Anflug der alten Weichmütigkeit, „das bringen wir nun heim; ich ein lahmes Bein und du einen lahmen Arm. Aber,“ fuhr er nach einer Weile fort, „du brauchst dir keine Sorge zu machen, Peter; ich vergesse

dem Auslande mehr erfolgten. Solche fänden aber in geringem Umfange statt. Die Gesellschaft hat ihre bisherigen Verkaufspreise nicht erhöht; der Preis ist der gleiche wie vor Beginn des Krieges, die Detailisten hätten daher keine Veranlassung, wie dies verschiedentlich in starkem Maße geschehen ist, die Verkaufspreise zu erhöhen.

hd Genf, 9. Novbr. Der Pariser „Gerald“ meldet aus New York: Ein chinesisches Ultimatum an Japan steht bevor.

hd London, 8. Nov. Wie die „Daily Mail“ meldet, wurde der Minensucher „Marie“ bei Lowesloft durch eine Mine zerstört.

Die Andern und wir.

Sir Edward Grey
Sah einft beim See
Und zog die Stirn im Falten,
„Geh, Deutschland Du!
Nimmst mir die Ruh,
Ich laß es nicht beim Alten!
Am finn'schen Meer
Brummt längst ein Wä,
Der möchte Honig naschen.
Und auch Paris
Steht überdies
Die Händ' nicht in die Taschen.
Der gelbe „Japs“
Kriegt noch 'nen Klaps,
Er wird schon zu uns halten.
Dann werden wir,
Wir schönen Vier,
Die Landkart' neu gestalten.
Kommt schnell herbei,
Das Teufelskei
Wär also ausgebrütet.“
Die Welt steht still,
Weil Grey es will,
Der Weltbrand aber wütet.
Nun Deutschland auf!
S' geht dran und drauf,
Ein Kampf auf Tod und Leben.
Wahr' Dir den Sieg
Im heil'gen Krieg!
Nach alle Welt erbeben!
Ein treuer Freund,
Der 's ehrlich meint,
Steht helfend Dir zur Seite;
Und auf dem Meer
Gewitter's schwer,
In sonnengold'ner Weite.
Denn über Nacht
Ist aufgewacht
Aus müden Schlafträumen
Des Islams Stern —
Vor fremden Herrn
Sich mutig aufzubauen.
Dell flammt die Blut,
Rot fließt das Blut!
Sir Grey hat seinen Willen. —
Es wird bei Sonn- und Sternenlicht
In diesem irdischen Gericht
Manch Schicksal sich erfüllen.

M. St.

Aus den Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Reservist Karl Beyer, Dilschied, schwer verw.
Reservist Aug. Kraft, Wehen, schwer verw.

Infanterie-Regiment Nr. 70.

Unteroffizier Wilhelm Alberti, Kettenbach, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Verichtigung früherer Verlustlisten.

Musketier Georg Schloffer, Daisbach, nicht gefallen, sondern verwundet.

Husaren-Regiment Nr. 9.

Husar Karl Eigin, Wehen, vermisst.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Kanonier Peter Reiningen, Niedernhausen, schwer verwundet. Kanonier Wilhelm Guckes, Steckenroth, schwer verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 63.

Gefreiter Karl Alexi, Orlen, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88.

Wehrmann Wilh. Menke, Niedernhausen, verm.

Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon.

Reservist Johann Korn, Niederglabach, schwer verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Füsilier Karl Wolf, Ramschied, gefallen.

Pionier-Bataillon Nr. 25.

Pionier Eduard Schmitt, Bernbach, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53.

Reservist Karl Fischer, Laufenselden, leicht verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 84.

Vizefeldwebel Ernst Jäger, Langenschwalbach, leicht verwundet.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

1. und 2. Bataillon.

Gefreiter Herm. Frankenbach, Neuhof, leicht verw. Füsilier Karl Wahl, Kettenbach, gefallen. Füsilier Karl Moog, Eich, gefallen. Unteroffizier Karl Wilh. Leber, Panrod, leicht verw. Füsilier Ludwig Roth, Hahn, leicht verw. Füsilier Herm. Wittlich, Zr., Eichenhahn, leicht verw. Füsilier Karl August Christen, Hennetal, schwer verw. Füsilier Adolf Kilian, Stringtrinitatis, gefallen. Füsilier Karl Baum, Wehen, leicht verw. Füsilier Wilhelm Alberti, Hennetal, leicht verw. Gefreiter d. Res. Karl Müller, Beuerbach, leicht verw. Gefreiter d. Res. Anton Zimmermann, Bockenhausen, leicht verw. Gefr. d. Res. Karl Bender, Hennetal, leicht verw. Füsilier Wilhelm Stamm, Eich, leicht verw. Reservist Julius Roth, Wallrahenstein, gefallen. Gefr. Peter Preußig, Daisbach, gefallen. Gefr. d. Res. Karl Kilian, Wingsbach, verm. Reservist Wilh. Berghäuser,

Mappershain, verm. Reservist Karl Andrä, Niederseelbach, verm. Reservist Ludwig Best, Hahn, gefallen. Reservist Emil Gies, Hahn, gefallen. Reservist Philipp Wigly, Holzhausen, gefallen. Res. Emil Kaltwasser, Eichenhahn, verm. Reservist Karl Doncker, Wehen, verm. Reservist Adolf Eckel, Springen, verm. Reservist Wilh. Wagner, Steckenroth, verm. Reservist Wilhelm Meffert, Zr., Wambach, verm. Füsilier Adam Heß, Brenthal, verm. Füsilier Christian Schauer, Oberjosbach, vermisst. Reservist Karl Schneider, Gösroth, leicht verw. Reservist Adolf Müller, Orlen, gefallen. Reservist Hermann Wirth, Orlen, gefallen. Feldw. Ferdinand Bücher, Wallbach, verm. Füsilier Heinrich Huth, Michelbach, verm. Gefr. Aug. Klapper, Hestrich, verm. Füsilier Peter Feubach, Laufenselden, verm. Füsilier August Höhn, Breithardt, verm. Füsilier Wilhelm Noos, Oberrod, schwer verw. Gefreiter Adolf Werner Eich, gefallen. Gefr. Adolf Reuter, Wästem, gefallen.

Königin Augusta Garde-Reg. Nr. 4.

Gefreiter Otto Reis, Bechtheim, leicht verw.

Localnachrichten.

Idstein, den 9. November 1914.

— **Bürgermeister a. D. Körner †.** Am Freitag verschied hier der seit Jahresfrist von Wehen hierher übergesiedelte Bürgermeister a. D. Karl Körner im hohen Alter von 82 Jahren. Mit ihm ist wieder ein vollstümlicher und entschieden freisinniger Mann der alten Schule dahingegangen, der weit über die Grenzen unseres Kreises, im ganzen Nassauer Land bekannt war. Er war über 30 Jahre Bürgermeister seines Geburtsortes Wehen, seit Einführung der Kreisordnung war er Mitglied des Kreistages und Kreisausschusses, ebenso seit Bildung des Kommunal- und Provinziallandtages Mitglied desselben für den diesseitigen Kreis sowie des Landesauschusses. Den Kreis hat er in zwei Legislaturperioden (von 1879 bis 1885) im Abgeordnetenhaus und den ersten Reichstagswahlkreis nach Ableben des Abgeordneten Mohr-Niedernissen (1885) für die Resperiode von dessen Wahlzeit vertreten und gehörte er hier der früheren fortschrittlichen später deutsch-freisinnigen Partei an. Auch in der evangelischen Kirchenverwaltung war er als Mitglied der Kreissynode lange Jahre tätig. Seine großen Kenntnisse auf dem Gebiete der Landwirtschaft verwertete er als tüchtiger Landwirt, daß er jahrelang Vorsitzender des unferen Kreis umfassenden landwirtschaftlichen Bezirksvereins war; auch war er früher Mitglied der Landwirtschaftskammer. In allen diesen hervorragenden Stellungen vertrat er als echt freisinniger Mann mit Gerechtigkeitsfönn sowie ehrbarem Charakter mit Entschiedenheit die Interessen unseres Kreises und unseres Regierungsbezirks. Für alles das, was er hierbei für das Volkswohl getan hat, ist ihm ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert und wird der Name Körner noch lange mit Hochachtung genannt werden. Die Ueberführung der Leiche fand heute Vormittag 11 1/2 Uhr und die Beerdigung um 2 Uhr in Wehen statt. Herr Pfarrer Sauer hielt die Grabrede; Kränze wurden niedergelegt von der Freiwilligen Feuerwehr, dem Turnverein, der Zivilgemeinde und der Kirchengemeinde Wehen, von dem Kreisausschuß des Unterraumkreises und dem Magistrat der Stadt Wiesbaden. Er ruhe in Frieden!

— **Hoher Besuch.** Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und der Kronprinz Georg von Sachsen weilten am Samstag einige Zeit in unserer Stadt, infolge einer Pann des Autos. Im Hotel Pöhl am Bahnhof wurde der Kaffee eingenommen. Vorher besuchten die hohen Herrschaften die Konditorei Hintermeyer und machten mit den eingelaufenen Süßigkeiten der Idsteiner Jugend große Freude. Das Auto wurde hier ausgebessert und nach 5 Uhr ging die Fahrt weiter nach Wiesbaden.

— **Eine Anzahl leicht verwundeter Krieger** traf heute Vormittag im hiesigen Lazarett (Schloß) ein, sodas jetzt im ganzen 58 hier in Pflege sind. Wie uns mitgeteilt wird, sind an Liebesgaben für die Tapferen erwünscht: Cigarren, Cigaretten, Tabak, Spiele (Spielkarten), Postkarten und Schreibpapier. Es bedarf sicher nur dieses Hinweises, um die Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft anzuregen.

— **Das Eiserne Kreuz.** Der Bataillonsarzt Dr. Dörr, Sohn unseres früheren, jetzt in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Herrn Defans Dörr, im 1. bayrischen Armeekorps, 3. Feldlazarett, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Der Reservist Garde-Pionier Karl Diehl von hier erhielt ebenfalls infolge bewiesener großer Tapferkeit vor dem Feind diese Auszeichnung.

— **H. Ausschus für Volkstümliche Kunst- und Bildungspflege.** Auf die Einladung zum ersten Familienabend dieses Winters am Dienstag, den 10. ds. Mts, abends 8 1/2 Uhr im Lesesaal der Baugewerkschule wird nochmals aufmerksam gemacht. Wie früher sind die Angehörigen unserer Mitglieder, sowie andere Freunde unserer Bestrebungen als Gäste herzlich willkommen. Es sind Tische aufgestellt, sodas Handarbeiten gemacht werden können.

— **M. Wohltätigkeitskonzert des Frauenchores zugunsten des Roten Kreuzes.** Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der Frauenchor am Sonntag, den 6. Dezember im Saale der alten Turnhalle ein

Konzert zu dem oben angeführten Zweck zu veranstalten. Wenn bei den gegenwärtigen Zeitläufen mit ihren tausend Sorgen und vielfachen Beschäftigungen für ihre draußen im Felde stehenden Lieben, für die Frauen noch herzlich wenig Gelegenheit vorhanden ist, sich noch in anderer Form für das allgemeine Liebeswerk zu betätigen, so muß ihre Teilnahme zu den Vorbereitungen einer Konzertaufführung um so höher eingeschätzt werden; leitet sie doch nur der Gedanke, für ihre draußen in Feindesland leidenden Brüder nach Kräften helfend mitzuwirken. Der ersten Zeit entsprechend ist die Vortragsfolge zusammengestellt worden, sie wird demnächst bekannt gegeben. Auswärtige Künstler haben sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Um den Besuchern und Mitwirkenden von Auswärts die rechtzeitige Rückfahrt zu ermöglichen, soll das Konzert schon am Nachmittage 3 1/2 Uhr pünktlich stattfinden. Damen des Frauenchores haben den Vorverkauf der Eintrittskarten übernommen, auch wird derselbe, wie schon früher, vom Havannahaus besorgt werden.

— **E. Ein Verzeichnis über Ausfuhr- und Durchfuhrverbote.** Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit, das das Kaiserliche Statistische Amt in übersichtlicher Weise eine Zusammenstellung der kaiserlichen Verordnungen über Ausfuhr- und Durchfuhrverbote sowie der auf Grund derselben erlassenen, am 23. Oktober d. Js. gültigen Bekanntmachungen des Reichskanzlers nebst zwei Verzeichnissen der verbotenen Gegenstände nach der sachlichen Zusammengehörigkeit und nach der Buchstabenfolge herausgegeben hat. Das Verzeichnis wird demnächst auch im Buchhandel erhältlich sein.

— *** Ein Kaiserpreis von den Engländern zurückgesandt.** Der Preis, den der Deutsche Kaiser für die Cowes-Segelwoche gestiftet hat, ist jetzt von dem königlich-englischen Yacht-Club zurückgeschickt worden. Diese Ehrengabe war für ein Handicap der alten Kreuzer bestimmt. Die Schoner-Yacht „Germania“ des Herrn Krupp von Bohlen-Holbach, die vor Beginn des Krieges zur Teilnahme an der Cowes-Segelwoche und auch an dem Kaiserpreis-Kennen nach England gekommen war, ist von John Bull aber zurückgehalten worden.

— **e. Eich, 9. Nov.** Der 18jährige Fahnjunker Helmut Gros hat das Eiserne Kreuz erhalten. Es ist dies der zweitälteste Sohn unseres Herrn Pfarrer Gros. Ferner wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet der Pionier Theodor Babs von hier. Beide tapfere Jüngens stehen beim 21. Pionier-Bataillon.

— **e. Wallrahenstein, 9. Nov.** Der 18jährige Freiwillige Man (vom 6. M.-Regt.) August Koch von hier erhielt das Eiserne Kreuz.

Letzte Nachrichten.

— **Großes Hauptquartier, 9. Nov. (Amtlich.)** Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unsere rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigem Widerstande schreiten unsere Angriffe bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere hundert Gefangene gemacht.

— **Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wyszynter-See unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen liegen über 4000 Mann und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.**

— **München, 9. Nov.** Von hier sind gestern Abend die ersten 80 verhafteten Engländer nach Mühlen transportiert worden.

— **London, 9. Nov.** Die „Central-News“ bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tsingtau. Der engl.-japanische Angriff begann am Donnerstag und wurde bis Freitag Abend ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Samstag Morgen 1.40 Uhr setzte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren ein. Gleichzeitig überschütteten schwere Belagerungsgeschütze das Fort „Itis“, den Schlüssel der deutschen Stellungen. Unter furchtbarem Geschützregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, das die Japaner, wie gemeldet, um 5.10 Uhr morgens stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff mit ungeheuren Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angelegt und ein dort liegendes Forts genommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern ungeheure Verluste bei bis die Weiterverteidigung in dem zum Trümmerhaufen zerflossenen Forts unmöglich wurde. Um 7 Uhr morgens übergaben sich die Verteidiger des Observatorium-Berges. Der Sturm kostete den Verbündeten mehr als die gesamte Besatzung betragen hat.

— **hd Konstantinopel, 9. Nov.** Ein 2. amtlicher Bericht aus dem großen Hauptquartier meldet: In dem Kampf, der seit 2 Tagen an der kaukasischen Grenze andauert, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hat die russischen Stellungen besetzt.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu einer Sitzung auf

Dienstag, den 10. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten gemäß § 66 der Städteordnung.
2. Genehmigung einiger Etatsüberschreitungen.
3. Neuwahl von 2 Magistratschöffen an Stelle der ausscheidenden Herren Seib und Ziegenmeyer.
4. Gewährung einer Spende für die durch den Krieg in Not geratenen Einwohner von Ostpreußen und Elsaß-Lothringen.
5. Genehmigung eines neu erlassenen Ortsstatuts für hiesige Stadt über Straßenreinigung.
6. Verlegung des Herbstmarktes in 1916.
7. Bewilligung eines Zuschusses zum Ausbau des Weges Idstein-Ehrenbach.

Idstein, den 5. November 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter:
Scherer.

Kalender 1915.

Nass. Landeskalender
25 Pfg.

Fahrer hinende Bote
50, 50, 100 Pfg.

Payne's
illustr. Familien-Kalender
50 Pfg.
empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

Idsteiner Sterbefälle.

Allgemeine
Mitgliederversammlung

Sonntag, den 22. November, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“ hier.

Tagesordnung:

1. Annahme des zwischen der Nass. Lebensversicherung und dem Vorstände des Vereins vereinbarten Uebnahme-Vertrages.
2. Wird dieser Vertrag angenommen, Auflösung der Kasse als selbständiger Verein.

Sollte die Versammlung nach § 20, Abs. 3 der Statuten nicht beschlußfähig sein, findet 14 Tage später eine zweite Versammlung mit derselben Tagesordnung statt, die dann unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Für den Vorstand:

Victor, Schriftf. Ferd. Jung, Vorstehend.

Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher Greden.

Turnverein Idstein.



Montag, den 9. November

ds. Js., abends 9 Uhr

Zusammenkunft

bei Mitglied Hintermeyer.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Vorstandes über die Verwendung der im letzten Vierteljahr — August, September, Oktober eingegangenen Beiträge.
2. Verlesen der von unseren im Felde stehenden Turnern eingesandten Karten und Briefe. Es sind etwa 50 Karten und Briefe bis jetzt eingegangen.
3. Besprechung über Verwendung der für unsere im Felde stehenden Mitglieder noch zur Verfügung stehenden Geldmittel.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit Angehörigen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Berein für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein.

Am Dienstag, den 10. November, pünktlich 8 1/2 Uhr abends, findet im Lesesaal der Bau-gewerkschule der erste diesjährige

— Familienabend —

statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia“ Idstein.



Nächsten Sonntag, den 15. d. Mts., mittags 3 Uhr, findet in dem Gesangs-klub (Schule) eine

Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Unterstügungen des ersten Vierteljahres.
2. Verlesung der Dankschreiben, von unseren im Felde stehenden Mitgliedern für die Liebesgaben.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

NB. Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Frauenchor freundlichst ein.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Lüchtige Leute

bei Wirten und Delikateswarengeschäften gut eingeführt, an allen, auch kleineren Orten für den Vertrieb eines

Spirituosen-Feldpostpakets

gegen gute Provis. gel. Off. u. K 1164 an
D. Kreuz, G. m. b. H. Mainz.

Schöne Ferkel.

zu verkaufen. Gustav Schmidt, Idstein,
Schäfergasse.

Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt.
Bürgermeisterei Idstein.



Den Geldentod fürs Vaterland starb am 30. Oktober im Lazarett zu Brüssel mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

August Steinmeh

Schriftfeger

Ref. im 1. Garde-Reg. zu Fuß (geboren zu Hausen bei Ultingen) im Alter von 25 Jahren.

Bernbach, den 8. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Steinmeh, geb. Schubach
Familie Konrad Steinmeh

Ludwig Schubach.



Als treuer Schriftwart und echter deutscher Turner starb den Geldentod fürs Vaterland in Vile Monty im Feldlazarett unser treues Mitglied

Ludwig Brühl.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Turngesellschaft Idstein G. B.

Danksagung.

Für die uns so überaus zahlreich erwiesene innige Teilnahme bei dem Heim-gange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Gastwirt

Christian Groß

Veteran von 1870/71

insbesondere Herrn Pfarrer Tecklenburg für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Jakob für den Gesang mit den Schulkindern, dem Turnverein für die Niederlegung des Kranzes, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Kranzpenden sagen herzlichen Dank.

Walsdorf, den 9. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gastwirt Ludwig Groß.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst
in Idstein.

Mittwoch, den 11. Nov. 1914,
abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 27, Vers 1 und 2.
Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 555, Vers 1 und 2.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 555, Vers 4.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe

Gefallenen.

Lied: Nr. 561, Vers 1.

Vater Unser.

Lied: Nr. 563, Vers 1 und 2.

Segen.

Alleinverkauf für Idstein und Umgegend:

Neue Kultur-Bett-Matratten D. R. P. 23 777
37 096

Besondere Vorzüge: Nachprüfen des Füllmaterials bei Ankauf. Leicht waschbar, z. B. nach jeder Erkrankung. Selbst einzufüllen nach dem Reinigen, leichtes Aufarbeiten durch jedermann bei Stoff- und Geldersparnis.

Um- und Aufarbeiten sämtlicher vorhandenen Matratten in Kultur-Matratten unter Verwendung des vorhandenen Materials ohne Mehrkosten. Für jedes Material geeignet. Bei jeder Neuanschaffung sollte nur immer dieser Matratze der Vorzug gegeben werden, da sie nicht teurer wie jede andere in gleicher Füllung.

Mustermatratten in meinem Laden anzusehen.

Karl Römer, Schreinermeister, Idstein

nur Weiherwiese 5.